

Warmwasserversorgung durch Gas

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **49-50 (1932)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-582477>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Warmwasserversorgung durch Gas.

Warmwasserapparate der Gas- und Wassermesserfabrik A.-G. in Luzern.

(Eingesandt.)

Es ist eine bekannte Tatsache, hervorgerufen durch die weitgehende Anwendung der Elektrizität, daß für die Warmwasserversorgung in größeren Mengen das Boilersystem bevorzugt wird. Für die Elektrizität ist diese Art wohl auch die einzige, die, naturgegeben, mit einiger Aussicht auf Wirtschaftlichkeit angewandt werden kann.

Grundsätzlich anders verhält es sich jedoch, wenn die Verwendung von Gas für die Warmwasserbereitung in Frage kommt. Handelt es sich z. B. nur um die Bereitung von Badewasser, so wird man den Durchlauferhitzer bevorzugen, da hier praktisch eine unbegrenzte Menge warmes Wasser zu jeder Zeit zur Verfügung steht, da es ja immer im Augenblick des Bedarfs beim Durchlaufen des Apparates erwärmt wird. Auch wenn man nur an einer Zapfstelle, z. B. in der Küche oder gewerblichen Betrieben (Coiffeur) sehr häufig kleinere Mengen warmes Wasser benötigt, wird man einen kleineren Durchlauferhitzer benutzen, wie er in der Art des „Progas“ von der Gas- und Wassermesserfabrik A.-G. in gut durchkonstruierter Form in den Handel gebracht wird. Überall wird in solchen Fällen die Anwendung von gut durchkonstruierten Durchlauferhitzern bei geringen Installations- und Betriebskosten jederzeit zuverlässig die genügende Menge Warmwasser liefern.

Kommt jedoch eine zentrale Warmwasserversorgung in Frage, so wird man, abgesehen von besonders gearteten Fällen, wohl dem Boilersystem, d. h. der Warmwasserbereitung auf Vorrat den Vorzug geben. Für diese Art der Warmwasserbereitung hat nun in den letzten Jahren die einheimische Gasgeräte-Industrie in den sogenannten Gasboilern betriebssichere Geräte auf den Markt gebracht.

Im Unterschied zu den nur mit Nachtstrom beheizten elektrischen Boilern sind diese Gasboiler dauernd beheizt; sie haben daher bei gleicher Größe und Inhalt eine vielfach größere Leistung. Zum Beispiel ist der Brenner des Gasboilers „Econome“, der bereits oben erwähnten Gas- und Wassermesserfabrik A.-G. Luzern so bemessen, daß er den Inhalt des Boilers von 100 Liter innert anderthalb Stunden von 12—15 Grad Celsius auf zirka 85 Grad aufheizen kann. Im zehnstündigen Betrieb kann daher dieser Boiler insgesamt 650 bis 700 Liter heißes Wasser bei voller Ausnutzung liefern, eine Menge, die bereits für einen großen Haushalt als reichlich zu betrachten ist. Infolge der Eigenart des dauernden Aufheizens innert kurzer Zeit während der Betriebsperiode ergeben sich mannigfache Vorteile, von denen die hauptsächlichsten sind: Kleiner Boilerinhalt, daher geringer Platzbedarf. Geringe Wärmeverluste infolge der kleinen Oberfläche bei großer Leistung. Fast unbeschränkte Wasserentnahme und konstante Temperatur. Es muß aber in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, daß die Brenner so konstruiert werden müssen, daß die Aufheizung des ganzen Boilerinhaltes von 100 Liter innert 1—2 Stunden erfolgen kann, wenn man die oben angeführten Vorteile erreichen will. Trotz solcher kurzen Aufheizzeit ist jedoch der Gaskonsum sehr gering, so daß die Installation billig wird. Es reicht für die Gasmessung z. B. der neue Hochleistungs-Gasmesser der Gas- und Wassermesserfabrik A.-G.

Luzern System B 27 mit 5 Liter Inhalt völlig aus, unter Berücksichtigung, daß auch noch in der Küche ein normaler Gaskochherd aufgestellt wird.

Für den Dauergebrauch eines Gasboilers ist es erforderlich, daß neben erstklassigem und geeignetem Material auch die konstruktive Durchführung des Brenners und dessen Abschlußorgane derartig ist, daß unbeabsichtigtes Gasausströmen mit Sicherheit vermieden wird.

Bei dem erwähnten Gasboiler „Econome“ besteht der Innenkessel aus gespritzt lackiertem Spezialblech. Der Zwischenraum zwischen Außen- und Innenmantel ist reichlich bemessen und mit einem erstklassigen Isoliermaterial ausgefüllt. Bezeichnend für die gewissenhafte Konstruktion ist noch, daß der Innenkessel keinerlei metallische Verbindung mit dem Außenkessel aufweist, so daß hierdurch die unvermeidlichen Wärmeverluste auf ein Minimum herabgesetzt werden. Der Innenkessel wird von einem Kupferrohr durchzogen, das als Verbrennungskammer und Wärmeübertrager für den darunter angebrachten Gasbrenner dient. Durch zweckmäßige Einbauten in diesem Kupferrohr wird die Abgabe der Wärme so verteilt, daß die Erhitzung des Wassers beim Anheizen oben stärker als unten erfolgt, so daß schon bald nach Beginn der Heizperiode warmes Wasser zur Verfügung steht. Der Heizbrenner selbst besteht aus einer Anzahl entleuchteter Flammen. Der Verbrauch beträgt 1,8 Kubikmeter Gas pro Stunde.

Für die automatische Bedienung des Heizbrenners und der Zündflamme ist eine durch Patente geschützte einfache und sicher wirkende Ventilkombination vorgesehen. Sollte durch irgendwelche Zufälligkeiten die Zündflamme erlöschen, so sorgt ein sogenanntes Bimetallrelais dafür, daß die Gaszufuhr zum Apparat überhaupt abgeschlossen wird. Gleichzeitig wird dieses Relais dazu benutzt, daß überhaupt erst einige Zeit nach Entzünden der Zündflamme Gas in den Heizbrenner gelangen kann. Es kann daher niemals das sogenannte unangenehme Puffen des Heizbrenners auftreten, wenn die Zündflamme angesteckt wird. Der Heizbrenner wird durch einen Thermostaten gesteuert, der in den Wasserraum des Boilers hineintragt. Beim Sinken der Wassertemperatur bewirkt dieser ein Öffnen des Heizbrennerventils, vorausgesetzt, daß die Zündflamme brennt. Bei Erreichung einer gewissen von außen einstellbaren Temperatur wird das Ventil geschlossen. Als Thermostat dienen aus Sicherheitsgründen zwei verschiedene Metallstäbe. Durch eine patentierte sinnreiche und einfache Anordnung wird jedoch erreicht, daß trotz der geringen Ausdehnung eines derartig beschaffenen Thermostaten das Heizbrennersystem bei der eingestellten Wassertemperatur immer voll brennt, um ein ökonomisches und einwandfreies Arbeiten dieses Brenners zu gewährleisten.

Trotz dieser scheinbar komplizierten Ventilanordnung beschränkt sich jedoch die Bedienung der Apparatur auf das Drehen eines Knopfes und Anstecken

Anfangs April kommen die

Nachnahmen für das 2. Quartal

zur Versendung. Wir ersuchen unsere geehrten Abonnenten um prompte Einlösung. Die Expedition.

der Zündflamme. Alles weitere besorgt der „Econome“ völlig selbständig und mit solcher Sicherheit, daß während eines Dauerbetriebes von einem Jahr zur Versorgung eines Waschraumes in einer Fabrik sich niemals die geringsten Anstände ergeben haben.

Volkswirtschaft.

Notlage der Holzschnitzerei. Wohl und Wehe der Holzschnitzerei des Berner Oberlandes sind vom Gang des Fremdenverkehrs abhängig. Heute mehr denn je, nachdem jene Moderichtung die Ornamentschnitzerei brotlos gemacht hat, die nur noch glatte Flächen kennt. Allerdings zählt das Schnitzlergewerbe auch heute noch manchen tüchtigen Ornamentschnitzler, der technisch und künstlerisch einwandfreie Arbeiten zu leisten vermag. Solange aber die Mode nicht ändert, bleiben sie arbeitslos.

Den Geschäften fehlen die Käufer wie den Hotels die Gäste. Große, sonst leicht verkäufliche Vorräte liegen in den Magazinen. Deshalb waren unsere Schnitzler den ganzen Winter über zum Müßiggang verurteilt. Damit brach schwere Not über das Schnitzlergewerbe herein. Um dieser zu wehren, hat der Verband oberländischer Holzschnitzerei in Verbindung mit der Direktion des Innern, dem kantonalen Arbeitsamt und der Volkswirtschaftskammer des Berner Oberlandes eine Hilfsaktion vorbereitet, die von den kantonalen und eidgenössischen Behörden gutgeheißen wurde. Die Gemeindevertreter und Schnitzler haben kürzlich dem Projekt ebenfalls zugestimmt. Dieses baut auf dem Gedanken der Arbeitsbeschaffung auf. Durch Produktionsbeiträge hofft man die Fabrikation beleben zu können. Diejenigen Schnitzler, welchen keine Arbeit zugewiesen werden kann, erhalten eine Barunterstützung. Die für die Hilfsaktion notwendigen Mittel werden durch Bund, Kanton und Gemeinden zu gleichen Teilen aufgebracht. Möge diese Krisenhilfe recht bald durch ein Aufleben des Fremdenverkehrs hinfällig werden.

Ausstellungswesen.

Die Verschiebung der Volkskunstausstellung.

Das Direktionskomitee der Internationalen Volkskunstausstellung, die 1934 in Bern stattfinden sollte, hat vor einiger Zeit beschlossen, mit Rücksicht auf die völlig ungenügenden Anmeldungen ausländischer Staaten die Verschiebung der Ausstellung auf wirtschaftlich bessere Zeiten zu empfehlen. Der Bundesrat hat diesem Beschlusse zugestimmt. Das Direktionskomitee hatte sich ferner dahin geäußert, es nehme an, daß die von der Bundesversammlung bewilligten Subventionen aufrecht erhalten werden können und der in einem spätern Termin zur Durchführung gelangenden Ausstellung gesichert bleiben. Der Bundesrat hat in dieser Hinsicht keine Zusicherung geben können. Er wird sich, wenn die Ausstellung später abgehalten wird, wiederum an die Bundesversammlung wenden müssen. Er wird indessen den eidgenössischen Räten empfehlen, dann dem Unternehmen ihre finanzielle Unterstützung angedeihen zu lassen.

Holz-Marktberichte.

Holzsteigerung in Klosters. (Mitget.) Die Gemeinde Klosters brachte ihr diesjähriges Holz am

22. März zur Versteigerung. Wie nicht anders zu erwarten war, vermochte das bekannte und beliebte Klosterserholz auch dieses Jahr wieder eine große Zahl Interessenten von Nah und Fern anzulocken und darf die Gemeinde mit dem Verlauf dieser Steigerung voll und ganz zufrieden sein. Die anwesenden Käufer zeigten rege Kauflust und bei den meisten Partien wurde wacker geboten, so daß die Schätzungen bei 80% der ersteigerten Partien um Fr. 0.50 bis Fr. 6.—, im Durchschnitt um Fr. 1.82 per m³ überboten wurden. Während Klosters im Jahre 1931 38 Partien mit zirka 2380 m³ zum Ausruf brachte, wurden dieses Jahr nur 1350 m³ in 42 Partien versteigert.

Von diesen 42 Partien konnten an der Steigerung 30 Partien mit 997 m³ zugeschlagen werden und 8 Partien mit 217 m³ wurden anschließend an die Gant freihändig an den Mann gebracht, so daß nur 4 Partien mit zirka 130 m³ unverkauft zurückblieben.

Aus der nachfolgenden Tabelle ist ersichtlich, daß sich die Preise für die I. Klasse gegenüber dem Vorjahre wieder etwas erholt haben, daß aber die andern Klassen nochmals um Fr. 1.— bis Fr. 2.50 pro Kubikmeter gefallen sind.

Partien: Klasse: m ³	Erlöse:			1930/31	1929/30
	Mittel:	Max.:	Min.:		
5 I 122	61.—	65.50	46.—	58.—	65.—
16 II 579	37.—	45.—	33.—	38.—	46.50
4 III 120	34.—	36.50	31.50	35.—	41.50
5 U&Tram. 176	30.50	32.—	27.—	33.—	—
30 Part. mit 997 m ³ .					

Die Preise verstehen sich franko Lagerplatz und kommen noch Fr. 1.— bis Fr. 2.50 pro m³ für Fuhr- und Verladekosten dazu.

Gleichzeitig mit Klosters brachte auch die Gemeinde Saas vier Partien mit zirka 160 m³ auf die Steigerung und wurde auch dieses Holz zu den Schätzungen ersteigert.

Totentafel.

- **Jakob Scherrer-Pfenninger, Dachdeckermeister in Herisau**, starb am 24. März im 38. Altersjahr.
- **Ed. Kuhn, Glasermeister in Thal** (St. Gallen), starb am 28. März im 85. Altersjahr.
- **Julius Rieser-Schenkel, Wagnermeister in Riet-Erlen** (Thurg.), starb am 29. März im 49. Altersjahr.
- **August Stadelmann, Schmiedmeister in Steckborn**, starb am 4. April im 50. Altersjahr.

Verschiedenes.

Längere Fristen für Bauarbeiten. Die kantonalzugerische Direktion für Handel und Gewerbe hat an die Bevölkerung des Kantons einen Aufruf erlassen, die Aufträge an die Handwerker rechtzeitig zu vergeben und Geduld zu haben, wenn sie nicht sofort ausgeführt werden können. Die Arbeiten sollen auf den ganzen Sommer und Herbst verteilt werden, damit nicht eine große Anzahl ausländischer Arbeitskräfte herangezogen werden müssen. Die Arbeitgeber werden ersucht, den Bedarf an ausländischen Mauern und andern Berufsarbeitern auf die aller kleinste Zahl zu beschränken und diese nur für den Beruf arbeiten zu lassen, für den sie eine Bewilli-